Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 298. **Freitag den 20. Dezember 1889.** **VII. Jahrg.**

***. Wenn Herr Eugen Richter** seinen politischen Gegnern Schand und Brand anthut, dann sind seine Parteigänger außer Rand und Band vor Entzücken. Dann ist er der große Mann, der die Wahrheit sagt und als Ritter ohne Furcht und Tadel für dieselbe eintritt. Aber zuweilen pfeifen die Vöglein auch anders. Herr Eugen Richter kann es nicht lassen, alle Menschen, die sich einfallen lassen, irgend eine Sache mit anderen Augen anzusehen wie er selbst, persönlich anzugreifen und die Lauterkeit ihrer Gesinnungen zu verdächtigen. Da kommt es denn zuweilen vor, daß er auch eigene Parteigänger in die Scheere nimmt und zwickt. Und dann schreien sie natürlich. Dabei bedenken sie aber nicht, daß sie die Art und Weise, die ihnen an ihrem Parteichef mißfällt, wenn er den Spieß mal wider sie kehrt, erst gefördert und ihn darin ermuthigt haben. In Sachen des Schloßfreiheitsprojekts hat die große Mehrheit der Berliner Stadtverordnetenversammlung trotz ihrer waschechten deutschfreisinnigen Gesinnung anders gestimmt als es Herr Eugen Richter in seiner „Freisinnigen Zeitung" anbefohlen hatte. Nun erklärt Herr Richter, wie das so seine Manier ist, das Votum der Berliner Stadtverordnetenversammlung sei durch große Interessenkreise, welche Privatvortheile von dem Projekt hätten, durchgesetzt worden. Um gleich alles in einem Ramsch abzumachen, fügt er hinzu und zwar unter nicht mißzuverstehender Andeutung auf andere deutschfreisinnige Zeitungen der Reichshauptstadt, daß auch bekannte Organe der Presse jenen Interessenkreisen dienstbar seien. Diejenigen, welche damit gemeint sind und sich daher auch nolens volens getroffen fühlen müssen, weisen diese Beleidigung der freigewählten Vertretung der Berliner Bürgerschaft und der unabhängigen Presse entrüstet zurück. Wo waren sie aber mit ihrer Entrüstung, als Herr Eugen Richter die freigewählte Vertretung des deutschen Volkes ein Angstprodukt nannte? Wo waren sie mit ihrer Entrüstung, als er die für die heutige Wirthschaftspolitik eintretenden Parteien des Reichstags des kleinlichsten und elendesten persönlichen Eigennutzes zieh. Ja Bauer, das war was anderes! Man soll seinem Nächsten nichts Böses gönnen, aber die braven Berliner Fortschrittsphilister, die bisher so kräftig in das Horn Richters bliesen, wenn es galt, die Absichten der Agrarier, der Innungsfreunde, der Sozialreformer und vor allem der Männer, welche die Weisheit des Monarchen mit der Führung der Staatsgeschäfte betraut hat, in gemeinster Weise vor dem Volke zu verdächtigen, haben die Fußtritte, die ihnen ihr Minister heute versetzt, redlich verdient. Möchte ihnen die unangenehme Erfahrung, die sie machen müssen, als Lehre dienen.

Politische Tagesschau.

Nach der „Oberschles. Grenzz." hat auch in Beuthen eine Versammlung von Bergarbeitern stattgefunden, in welcher eine Petition an den Kaiser, den Reichstag und die Minister um Förderung der Arbeiterangelegenheiten beschlossen wurde. Der anwesende Abgeordnete Szmula erklärte, sich für Einführung der achtstündigen Schicht verwenden zu wollen, sowie für Abschaffung der Arbeitsbücher mit geheimen Zeichen. Die Versammlung erklärte sich ferner gegen die Anstellung ausländischer Arbeiter, für ein Schiedsgericht zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sowie gegen Maßregelung der Ausständigen und ihrer Führer.

Die Bergarbeiter im Saarkohlenrevier sind behördlicherseits dringend ermahnt worden, in ihrem eigenen Interesse vom Streik Abstand zu nehmen und, soweit sie bereits ausständig sind, die Arbeit wiederaufzunehmen. Die Verkürzung der Schichtzeit (ausschließlich der für Ein- und Ausfahrt erforderlichen Zeit) auf 8 Stunden ist in die Arbeitsordnung aufgenommen worden. Eine vollständige Gleichstellung der Löhne ohne Rücksicht auf die Leistungen kann nicht gewährt werden. Dagegen sollen entsprechende Aufbesserungen eintreten, soweit in einzelnen Fällen die erfolgte Gedingestellung einen auskömmlichen Arbeitsverdienst nicht ermöglichen sollte.

Wie berechtigt zur Zeit der Schnäbeleaffaire die Befürchtung eines Krieges war, beweist wiederum das soeben erschienene Buch des Redaktionssekretärs des Senats, Alexandre Bertrand, betitelt „Die Kammer von 1889". In der Schilderung der Thätigkeit des Ministers Flourens heißt es: Als der Schnäbelefall den Höhepunkt erreicht hatte, verlangte der Kriegsminister General Boulanger Maßregeln, die den Krieg zur Folge haben mußten. Daß General Boulanger, wie man behauptet hat, dem Ministerrath einen Mobilmachungsplan unterbreitet habe, ist nicht richtig, Thatsache aber ist, daß er die Absendung eines Ultimatums an Deutschland verlangte. Der Präsident der Republik, Jules Grévy, erklärte darauf dem Kriegsminister, er weise diesen Ultimatumsvorschlag in aller Form zurück, weil er überzeugt sei, daß die Angelegenheit auf friedlichem Wege erledigt werden könne, ohne daß man der Würde Frankreichs zu nahe träte. General Boulanger aber bestand auf seinem Vorschlag und erklärte, er werde sein Amt niederlegen, falls das Ultimatum nicht abgesandt werde. Als er sah, daß er bei keinem seiner Amtsgenossen Unterstützung fand, ließ er sich zu dem Ausruf hinreißen: „So reiche ich mein Entlassungsgesuch ein!" Die Worte wurden weder vom Präsidenten noch von den Ministern beachtet, die Dinge blieben, wie sie waren, und dank der Festigkeit Grévys und den geschickten Unterhandlungen Flourens und Herbettes erfolgte eine friedliche Lösung.

Englische Blätter melden über Stanleys nächste Reisepläne: Dem Vernehmen nach wird Stanley, nachdem er sich in Sansibar hinreichend erholt hat, nach Egypten reisen und im Frühjahr nach London kommen. Alsdann wird er den König der Belgier in Brüssel besuchen und von da sich nach Berlin begeben. — Die Londoner Gilde der Fischhändler hat Stanley zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete im österreichischen Abgeordnetenhause die Interpellation des Abgeordneten v. Plener über die Stellungnahme der Regierung gegenüber den in den Beschlüssen des böhmischen Landtags enthaltenen staatsrechtlichen Ansprüchen im wesentlichen folgendermaßen: „Bezüglich der Motive zu der Ablehnung der Adresse des böhmischen Landtags liege kein Grund zur Aeußerung vor für die Regierung, da die verfassungsmäßige Aenderung der Verfassung nicht unmöglich und ausgeschlossen sei, doch halte die Regierung im Interesse der gedeihlichen Entwicklung des Staates dieselbe im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht für rathsam und hätte keinen Grund, solche oder eine Königskrönung dem Kaiser zu empfehlen. Bezüglich der Frage wegen der ablehnenden Haltung gegen die deutschen Forderungen habe die Regierung sich durchaus nicht gegen gerechte Forderungen irgend eines Volkes ablehnend verhalten. Was die Wünsche der Deutschböhmen betreffe, so habe er Neuwahlen im böhmischen Landtage ausgeschrieben, wo die Deutschen Gelegenheit hätten, gerechte Forderungen zu vertreten." — Die Morgenblätter, auch die hervorragendsten oppositionellen, erklären sich durch die das Verfassungsrecht betreffenden Theile der Rede Taaffes für befriedigt. Das „Fremdenblatt" bemerkt, die Antwort sei so ausgefallen, wie sie ein kaiserlich österreichischer Minister geben mußte. Alle wahren Freunde der Verfassung fänden in der unumwundenen Zusicherung des Kabinetschefs Beruhigung. Die „Presse" meint, die Regierung habe durch Hinwegräumung jeden Anlasses zu weiteren Beunruhigungen eine klare Situation geschaffen; die Antwort bedürfe keines Kommentars, sie bedeute eine ernste Zusicherung der Integrität der Verfassung. Die „Neue Freie Presse" sieht nunmehr die Verfassung außer Frage gestellt, nachdem Taaffe die Verfassung als die alleinige Grundlage einer fortschreitenden und ruhigen Entwickelung bezeichnete.

Der italienische Ministerpräsident Crispi legte am Dienstag der Kammer diplomatische Schriftstücke vor inbetreff Bulgariens, Kretas, Aethiopiens, sowie bezüglich des Sklavenhandels im rothen Meere und an der Küste von Sansibar, ferner im Einvernehmen mit dem Kriegsminister solche, welche die Besetzung Herens und Asmanas betreffen. Der Präsident der Kammer verlas ein Schreiben des kürzlich in Pavia zum Deputirten gewählten Professors Skarbaro, in welchem derselbe für die Giltigkeitserklärung seiner Wahl dankt und die Erwartung ausspricht, daß der Präsident seine Freilassung veranlassen werde, damit er den Eid leisten und sein Mandat ausüben könne. Ein Antrag Crispis, die Bureaux sollten sich morgen mit der Frage beschäftigen, ob Skarbaro in Freiheit zu setzen sei, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Die französische Kammer hat Anträge auf Amnestirung für bei den Streiks begangene Ausschreitungen abgelehnt und die Wahl des boulangistischen Fanatikers Laur für ungiltig erklärt. Laur plaidirte selbst für die Giltigkeitserklärung seiner Wahl, natürlich unter den üblichen Ausfällen gegen die Regierung und die Mehrheitsparteien. Die Verhandlung der Kammer über den Geheimfond des Ministeriums des Innern, wozu die Kabinetsfrage gestellt ist, findet heute (Donnerstag) statt.

Die Brüsseler Antisklavereikonferenz gilt in London im wesentlichen als gescheitert. Gegen das Verbot der Waffen- und Munitionseinfuhr wirken mit Erfolg private Handelseinflüsse.

Ueber den Gesundheitszustand des Prinzen von Wales waren in letzter Zeit die ungünstigsten Gerüchte verbreitet. Denselben wird jetzt mit der Versicherung entgegengetreten, daß sich der Prinz von Wales wohl befinde.

Das englische Parlament tritt am 11. Februar k. J. zusammen.

Der Streik der Londoner Gasarbeiter dauert an; die Kohlenzufuhr ist theilweise gehemmt; die Südostbahn mußte

Schlechter Leumund.

Kriminalnovelle von Carl Ed. Klopfer.
(Nachdruck verboten.)
(9. Fortsetzung.)

V.

Als er sich gewaltsam zusammenraffend aufblickte, entschlossen, diesen Ort möglichst schnell zu fliehen, sah er eine dunkle Gestalt vor sich langsam über den Feldrain gehen. Es war Herr Ferdinand Weller, sein ehemaliger Chef, der die Villa verließ. Hügel stampfte auf den Boden — oh, wie haßte er doch diesen Mann! Er war es ja gewesen, der den ersten Anstoß zu jener Anklage gegeben, die ihn in ihren Konsequenzen auf immer elend gemacht hatte, und er war es auch, der jetzt Marie als seine junge Gattin am Arme mit triumphirendem Lächeln über das zertretene Herz Leopolds hinschritt.

Weller blieb plötzlich stehen und sah scharf zum Waldsaum hinüber: er hatte wohl das Geräusch vernommen, das Hügel mit der Bewegung seines Fußes im raschelnden Laub erweckt hatte. Dann sah er unschlüssig nach dem Garten zurück, wo zwischen dem Geranke der Laubenwände das helle Kleid Mariens hervorschimmerte. Ihre Haltung mochte ihn vielleicht beunruhigen, denn er zögerte mehrmals, als wolle er den Schritt wieder zurücklenken, aber endlich entfernte er sich langsam, mit einem Bogen die Ecke des nächsten Hopfengartens umschweifend, dessen dicht aneinandergereihte, von den grünen Ranken umwundene Stäbe ihn den Blicken des ängstlich lauschenden Hügel entzogen.

Leopold ging nicht, wie er soeben sich vorgenommen hatte. Er wollte noch einmal die liebliche Gestalt Mariens schauen, die süße Qual seiner Liebe sich ins Herz prägen, wenn auch seine Vernunft dagegen sprach.

Er bog die Gesträuche auseinander und sah mit feuchtem Auge hinüber nach der Laube. Er faßte schon den niederhängenden Ast eines nahestehenden jungen Baumes, als wolle er sich über die Hecke schwingen, die ihn von der so innig und so schmerzlich Geliebten trennte. Durfte er ihr denn gegenübertreten, so wie er war — der entlassene Sträfling? Sie hatte ja gewiß an seine Schuld geglaubt und das Fünkchen Liebe, das in ihrem Herzen vielleicht für ihn aufgeflammt war, längst mit Abscheu erstickt! Und er war doch unschuldig! — Oh, was hätte er in diesem Moment darum gegeben, sie davon überzeugen zu können! Er hätte ja nichts weiter verlangt, als das liebe Wort: „Ich glaube Dir!" —

Je länger er bei diesem Gedanken verweilte, desto heißer wurde das Verlangen in ihm, Marie doch nur ein einzigesmal — zum letztenmal — zu sprechen, ihr das zu sagen, was wie ein schweres Geheimniß in seiner Seele brannte, dessen sich zu entledigen der einzige milde Trost wäre, der ihm noch in seinem namenlosen Weh werden könne. Seine Pulse fieberten, sein Gesicht flammte — ja, er mußte ihr zu Füßen stürzen, ihr alles sagen, was er der Mutter hatte sagen wollen, mochte daraus entstehen, was da wollte!

„Marie!" rief er halblaut hinüber, zaghaft und flehend.

Sie fuhr zusammen und blickte auf, mit vorgebeugtem Oberkörper nach der Stelle hinhorchend, von woher dieses Wort zu ihr hinübergeklungen war. Sie glaubte wohl, sich getäuscht zu haben. — Und Leopold fand nicht mehr den Muth, seinen Ruf zu wiederholen. Die Finger krampfhaft in das Gezweige der Hecke gekrallt, stand er da, den Athem anhaltend, den Blick voll Sehnsucht unverwandt auf die theure Gestalt richtend.

Marie erhob sich und trat mit einigen ängstlichen Schritten aus der Laube auf den vom Mondlicht beleuchteten Kiesweg.

„Ist jemand da?" fragte sie mit einer Festigkeit in der Stimme, die ziemlich erzwungen klang. Auf ihrem Gesicht lag eine sehr sichtbare Furcht.

„Marie! -- Fräulein — Sendler . . . !" sagte Leopold stotternd. „Sie — Sie erkennen mich nicht mehr! — Leopold — Hügel . . . !"

Er stieg über den Zaun und stolperte fast zu ihren Füßen nieder. Sie prallte mit einem Schrei des Entsetzens zurück und preßte die Hände auf die zitternde Brust. Sie wäre unfehlbar davongelaufen, wenn sie nicht der furchtbare Schreck an den Boden gefesselt hätte.

„Sie?" sagte sie, während jeder Blutstropfen aus ihrem schönen Gesichte wich, „Sie? — Was — wollen Sie da? Mein Gott, wo kommen Sie her?"

„Aus dem — von jenem Orte, an welchen mich ein unbegreifliches Zusammentreffen unglücklicher Zufälle gebracht hat. Daß ich dahin kam, war nicht meine Schuld, Gott weiß es; aber man hat mir ein Dritttheil meiner Strafe erlassen, und das habe ich mir verdient. Glauben Sie nicht, Fräulein, daß ich gekommen bin, jemand anzuklagen, nein, ich nehme das mir Widerfahrene schon seit geraumer Zeit mit Resignation hin, ich weiß ja, ich kanns nicht ändern und ich stehe außerhalb unserer vielgerühmten Gerechtigkeit, die ja anderen vielleicht wirklich gerecht sein mag — lassen wir das! Ich bin auch nicht gekommen, Sie aufzusuchen, Ihnen auf der Bahn des Glückes, die Sie wandeln, als ein Schreckgespenst entgegenzutreten; nur ein Zufall bringt mich hierher, aber ich kann dem brennenden Verlangen nicht widerstehen, ihn dazu zu benützen, daß ich Sie davon überzeuge, wie unrecht man mir gethan hat. Fürchten Sie nichts, Fräulein, ich stehe nicht als derjenige vor Ihnen, der vor zwei Jahren die süße Hoffnung nährte — nein, nein, ich bitte Sie nur um die Gnade, mich anzuhören, ich habe keinen anderen Wunsch mehr, als daß Sie meiner nicht als eines Verbrechers gedenken sollen, sondern als eines Unglücklichen, der zufrieden ist, wenn nur Sie allein von allen Menschen an seine Unschuld glauben und ihm eine leise Regung des Mitleids schenken. Dann schwöre ich Ihnen, ich will Sie verlassen und Sie sollen nie, nie wieder in Ihrem ganzen Leben Gefahr laufen, mir zu begegnen!"

Und ehe sie sich noch von ihrer anfänglichen Ueberraschung so weit erholt hatte, um ihrer abweisenden strengen Geberde die entsprechenden Worte folgen zu lassen, wiederholte er mit Wärme seine Versicherungen. Er erzählte, daß er nur allein zu dem Zwecke die Stadt aufgesucht habe, um seine Mutter wiederzu-

gestern einen Theil ihrer Stationen wiederum mit Oellampen beleuchten.

Die griechische Regierung hat eine Antwort auf die Interpellation von Delyannis über die kretensische Angelegenheit abgelehnt. Die Opposition will sich damit nicht zufrieden geben, sondern die kretensische Frage in einer neuen Form in der Kammer zur Sprache bringen.

Ein Telegramm des „Standard" aus Shanghai berichtet, der König von Korea wünsche zu Gunsten des in Hongkong weilenden Prinzen Minyougyik abzudanken, da die Konflikte zwischen den Chinesen und Japanern auf Korea sein Bleiben unhaltbar machten.

Zwischen den einzelnen brasilianischen Provinzen sind Differenzen ausgebrochen. Diese Provinzen haben sich durch Schutzzölle von einander abgeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1889.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Prinzen Max von Baden. Heute Mittag empfingen die kaiserlichen Majestäten den Landgrafen von Hessen. Am heutigen Nachmittag kommt der Kaiser nach Berlin, um an dem Diner beim kommandirenden General des Gardekorps, Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem, theilzunehmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing, wie der „Reichsanzeiger" nachträglich erfährt, am 13. d. Mts. den Fabrikbesitzer Schleicher aus Berlin, welcher vor kurzem für den Berliner Kirchenbau 10 000 Mark gespendet hat, sowie den Pastor Diestelkamp, den Baron von Ungern-Sternberg, den Direktor Huppertsberg, den Fuhrherrn Grassow und den Kaufmann Vogel, welche einen zu gleichem Zwecke gesammelten Betrag von 11 000 Mark überreichten.

— Heute Mittag fand eine Sitzung des königlichen Staatsministeriums statt.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist einer Jagdeinladung folgend auf einige Tage nach Ostpreußen gereist.

— Mit Beginn des neuen Jahres wird der hiesigen russischen Botschaft ein Ingenieur beigeordnet, ebenso den russischen Botschaften in Paris und London.

— Der Professor der Geschichte an der Münchener Universität W. von Giesebrecht ist in der vergangenen Nacht dortselbst gestorben. Wilhelm von Giesebrecht war am 5. März 1814 in Berlin geboren und gehörte zu den hervorragendsten Schülern Leopold von Rankes. Seit 1862 wirkte Giesebrecht als akademischer Lehrer und zugleich als Sekretär der historischen Kommission in München.

— Der frühere Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Justizrath Statz ist in Aachen gestorben.

— Der von den Kartellparteien Leipzigs aufgestellte nationalliberale Reichstagskandidat Gustav Götz hat die ihm für Leipzig-Stadt angebotene Kandidatur angenommen. Für Leipzig-Land, wo die Kartellparteien wieder den bisherigen nationalliberalen Vertreter Dr. med. Ferdinand Götz mit dessen Zustimmung als Kandidaten aufgestellt haben, haben die Deutsch-Sozialen (Antisemiten) als Kandidaten den früheren Tauchaer Pastor Schenner aufgestellt. Kandidat der Sozialdemokraten ist Herr Geyer.

— Als nationalliberaler Kandidat im ersten Hamburgischen Wahlkreise ist, der „Köln. Ztg." zufolge, Herr A. Lutteroth aufgestellt worden.

— Die Beweisaufnahme in dem großen Elberfelder Sozialistenprozeß hat einen vollen Monat beansprucht. Am Dienstag konnte dieselbe endlich geschlossen werden. Heute (Donnerstag) nehmen die Plaidoyers der Vertheidiger ihren Anfang.

— Wie Posener polnische Blätter mittheilen, soll von Neujahr ab in Berlin eine polnische Zeitung unter dem Titel „Prawda" zweimal wöchentlich erscheinen. Verleger der neuen Zeitung sind die Herren Zalachowski u. Co. „Prawda" heißt auf deutsch die „Wahrheit."

— Beim Betriebe auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) sind im Oktober 371 Personen verunglückt. 59 davon, darunter 8 Reisende, wurden getödtet oder starben innerhalb 24 Stunden nach der Verunglückung. Außerdem suchten 42 Personen auf den Schienen den Tod, doch wurden 18 derselben nur verletzt.

Saarbrücken, 18. Dezember. Heute sind alle Bergleute angefahren in den Gruben Heinitz, Dechen, Reden, Itzenplitz, Friedrichsthal, Ensdorf. Auf der Grube Maybach arbeiten gegen gestern 50 mehr, 200 sind noch im Ausstande; in Ersershöhe fehlen 100, in Sulzbach, Altenwald 740; zu Dudweiler sind 60, zu Camphausen 30 mehr als gestern angefahren, in Louisenthal 1150, 150 mehr als gestern, in v. d. Heydt ebensoviel wie gestern. Zu Dudweiler und Riegelsberg fanden heute Nachmittag Bergmannsversammlungen statt.

Ausland.

Wien, 18. Dezember. Die Beisetzung der Leiche des Kardinals Ganglbauer im Stefansdom hat heute Nachmittag in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzöge, der Fürstlichkeiten, Minister, Diplomaten, Präsidien des Parlaments, des Bürgermeisters und einer zahlreichen Menschenmenge stattgefunden. Der Nuntius vollzog die Einsegnung.

Brüssel, 18. Dezember. Der König führte heute zum erstenmale in dem neuen Staatsrathe für den Kongostaat den Vorsitz und hielt eine Ansprache über die Bedeutung der neuen Einrichtung. Nachdem sich der König verabschiedet hatte, übernahm der Staatsminister Pirmez den Vorsitz. Der Staatsrath ernannte zwei Vizepräsidenten und zwei Sekretäre und theilte sich in zwei Kommissionen, um für den Kongostaat ein bürgerliches Gesetzbuch und eine Prozeßordnung vorzubereiten.

Petersburg, 18. Dezember. Der „Regierungsbote" meldet, daß die durch kaiserlichen Ukas vom 13./25. Oktober verordnete definitive Abrechnung mit der Reichsbank wegen der in den Jahren 1877 und 1878 temporär emittirten Kreditbillets nunmehr bewerkstelligt ist.

Bukarest, 18. Dezember. Der Senat wies bei der Adreßdebatte den Ministerpräsidenten Mano auf die Verfassungsmäßigkeit des Kabinets hin, welches konservativ sei und nicht nöthig habe, das allgemeine bekannte konservative Programm darzulegen; das persönliche Programm des Ministeriums enthielten die in der Thronrede angekündigten Vorlagen. Der von der Regierungspartei beantragte Schluß der Debatte wurde mit 65 gegen 33 Stimmen angenommen: ebenso wurde der Antrag, eine Adresse in Erwägung zu ziehen, genehmigt.

Sofia, 18. Dezember. Die Mutter des Prinzen Ferdinand, die Prinzessin Clementine von Koburg, ist gestern Abend mit dem Orientexpreßzuge von Wien hier eingetroffen. Der Prinz Ferdinand war derselben bis Czaribrod entgegengefahren.

Kairo, 17. Dezember. Die Generalversammlung hat die Regierungsvorlage über die Aufhebung der Frohnarbeit und über die Erhebung eines Zuschlags zur Grundsteuer bis zum Betrag von 4½ Piaster pro Acker angenommen.

Washington, 18. Dezember. Präsident Harrison übersandte dem Kongreß eine Note, welche die Verlängerung des Kongresses der Seeuferstaaten auf zwei Monate vom 1. Januar vorschlägt.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm**, 18. Dezember. (Dampfschneidemühle.) Zimmermeister A. Meseck hierselbst gedenkt gegenüber dem Michalskischen Restaurant eine Dampfschneidemühle zu errichten. Es wäre das gewiß für unsere Bewohner ein großer Nutzen, da der Verkehr auf der Weichsel gefördert würde.

Culm, 18. Dezember. (Hausverkauf). Das in der besten Lage unserer Stadt gelegene Eckhaus Graudenzer- und Hornstraßenecke, welches lange Jahre die Familie Rosenberg besessen hatte und welches später in den Besitz des Rentiers H. Lehmann übergegangen ist, ist vor einigen Tagen für den Preis von 100 000 Mark an Herrn H. Zeimann verkauft worden.

Tuchel, 14. Dezember. (Jugendliche Diebesbande.) Eine ganze Bande junger Diebe ist hier entdeckt worden. Mehrere schon eingesegnete Burschen begaben sich in Gemeinschaft mit Knaben, die noch die Schule besuchen, in hiesige Geschäfte, namentlich in solche mit Galanteriewaaren, um irgend eine Kleinigkeit zu kaufen. Sie ließen sich mancherlei vorzeigen und während nun der geschäftige Verkäufer immer wieder andere Sachen zeigen mußte, also den kleinen Kunden öfter den Rücken kehrte, heimsten diese ein, was sie verschwinden lassen konnten. Nun sind die kleinen Gauner endlich gefaßt worden, die größeren werden dem Gericht übergeben, die kleineren kann die Gerechtigkeit natürlich nur in Gestalt eines Stockes ereilen.

Tuchel, 16. Dezember. (Polnische Wählerversammlung). Gestern tagte hierselbst im Hotel du Nord eine polnische Wählerversammlung, welche von über 200 Personen aus Stadt und Land besucht war. Der bisherige Reichstagsabgeordnete v. Polczynski-Wittstock erstattete den Rechenschaftsbericht über die Stellung, welche die polnische Fraktion im Reichstage den einzelnen Gesetzesvorlagen gegenüber eingenommen hatte. Darauf beschloß die Versammlung einstimmig, Herrn von Polczynski-Wittstock wiederum als Kandidaten aufzustellen. An der Wiederwahl des Genannten ist nicht zu zweifeln, da die Polen in dem Wahlkreise Konitz-Tuchel über eine Mehrheit von einigen tausend Stimmen zu verfügen haben.

Dirschau, 17. Dezember. (Aus der Stadtverordnetensitzung). Die Schlachthausangelegenheit ist nunmehr endgiltig geregelt, denn in der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Ankauf eines Bauplatzes beschlossen. In derselben Sitzung wurde der Normalbesoldungsplan für die städtischen Lehrer angenommen. Danach werden künftig vier Volksschulen mit je sechs Stufen der Leitung von vier Hauptlehrern (1500 bis 1800 Mk. Gehalt) unterstellt, die übrigen 23 Volksschullehrer erhalten 900 bis 1600 Mk. in Altersstufen, wodurch sich das feste Gehalt im ganzen um 3000 Mk. erhöht. Das Gehalt der vier Lehrerinnen mit 870 bis 1170 Mk. wurde unverändert gelassen.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 16. Dezember. (Frecher Diebstahl). Ein ungemein frecher Diebstahl wurde neulich bei dem Hofbesitzer Stein in Bohnsack verübt. Es erschien in dem Hause ein fremder Mensch und fragte das Dienstmädchen nach dem Hausherrn. Da er erfuhr, daß dieser mit seiner ganzen Familie abwesend sei, äußerte er, er sei Fettviehhändler und wollte eine Kuh kaufen; und da er von weit her sei, wollte er auf die Rückkehr des Herrn warten. Darauf bat er das Mädchen um einen Schnaps, und da solcher nicht vorhanden war, gab er dem Mädchen Geld mit der Bitte, ihm Schnaps aus dem Kruge zu holen. Nichts böses ahnend ging das Mädchen fort, und nun benutzte der Fremde ihre Abwesenheit, um die Kommode aufzubrechen und daraus 1400 Mark in Hundertmarkscheinen, Gold und Silber sich anzueignen. Dann brachte er alles wieder in Ordnung, wartete auf die Rückkehr des Mädchens, trank den Schnaps und entfernte sich dann ruhig mit einem Gruß an den Herrn, da er nicht länger warten könne. Als der Herr zurückkam, bemerkte er alsbald den Verlust, von dem er um so schwerer betroffen wird, als das Geld einen Theil der Entschädigung bildete, welche er für sein von der Weichsel fortgerissenes Land erhalten hat. Von dem frechen Diebe fehlt, obwohl sofort die Behörden in Thätigkeit gesetzt wurden, noch jede Spur. (Ges.)

Danzig, 17. Dezember. (Zuckerverschiffungen). Der von Otto Wanfried hierselbst herausgegebenen Exportstatistik zufolge wurden vom 1. bis 15. d. M. 11 558 Zollzentner nach Großbritannien, 33 252 nach Holland, 26 000 nach Amerika und 17 000 nach Hamburg, zusammen 87 810 Zollzentner gegen 183 466 während des gleichen Zeitraumes im Vorjahre verschifft. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. cr. 979 434 Zollzentner gegen 407 766 in 1888, die Ankünfte daselbst 1 293 384 Zollzentner gegen 949 961 in 1888. An russischem Zucker wurden vom 1. bis 15. Dezember nach Großbritannien 13 400, nach Schweden und Dänemark 866 Zollzentner = 14 266 gegen 15 960 in der gleichen Zeit des Vorjahres ausgeführt. Der Lagerbestand an diesem Zucker betrug 4000 Zollzentner gegen 43 800 im Vorjahr.

Neustadt, 17. Dezember. (Unglücksfälle.) Am Sonntag ist das Ladenmädchen in der Bahnhofsrestauration zu Rheda durch Brandwunden derartig verletzt worden, daß Gefahr für ihr Leben zu befürchten ist. Eine brennende Petroleumlampe fiel ihr aus der Hand; sie wollte die hervorbrechende Flamme ersticken, leider geriethen aber ihre Kleider hierbei in Brand. Es mußte ihre sofortige Beförderung in das hiesige Marienkrankenhaus erfolgen. — Der praktische Arzt Dr. Hirschberg von hier wurde gestern, von einem ländlichen Krankenbesuche heimkehrend, aus dem Wagen, der auf einen Prellstein fuhr, hinausgeschleudert und erlitt so erhebliche Verletzungen an der linken Schulter und dem Arme, daß er sich zur Anlegung eines Gypsverbandes nach Danzig begeben mußte. (D. Z.)

Elbing, 17. Dezember. (Ein eigenthümliches Tauschgeschäft), das, so seltsam es auch klingen mag, wie der „Elb. Ztg." versichert wird, thatsächlich auf Wahrheit beruht, ist kürzlich in einer Ortschaft der Niederung abgeschlossen. Zwei Besitzer D. und S. saßen an einem der letzten Abende im Gasthause gemüthlich beim Glase Bier und hatten, wie in der letzten Zeit schon so oft, die schwebenden Chausseebauprojekte zum Gespräch gewählt. Als dieses Thema zur Genüge behandelt war, kam man auch schließlich auf die Frauen zu sprechen, wobei natürlich jeder die Schwächen seiner besseren Ehehälfte nicht eingehend genug schildern konnte. Daß auch ihre Frauen besonders gegen den Wirthshausbesuch der Männer, dieser angenehmen Beschäftigung derselben, eiferten, war natürlich ein Hauptgrund, weshalb ein jeder vor seiner Ehehälfte großen Respekt hatte. Noch waren sich beide nicht einig, wer eigentlich am meisten unter der weiblichen Herrschaft zu leiden hatte, da machte einer von ihnen plötzlich den Vorschlag, die beiden Frauen gegenseitig zu vertauschen, und obgleich S. darüber anfangs etwas stutzig wurde, so willigte er schließlich doch in den Tausch, da ihm als Abstandsgeld von D. 100 Mk. geboten wurden. So weit wickelte sich das Geschäft auch glatt ab, doch als am andern Tage S. bei D. erschien, um die verabredeten 100 Mk. und sein neues Ehegespons in Empfang zu nehmen, wollte D. nur dann darein willigen, wenn ihm als Gegenstück die Frau des S. eingehändigt würde. Schließlich kam man dahin überein, daß einer dem andern seine Frau auf halbem Wege entgegenbringen und der Tausch dann stattfinden sollte. Wie der Gewährsmann der „Elb. Ztg." mittheilt, sollte letzteres noch vor dem Weihnachtsfeste geschehen, doch wird das Projekt wohl noch auf einige Schwierigkeiten stoßen, da die beiden Biedermänner die Rechnung ganz ohne ihre Frauen gemacht haben. Diese dürften vielleicht noch einen „schlagenden" Protest gegen eine derartige Vergewaltigung erheben.

Elbing, 18. Dezember. (Ein Zeichen der jetzigen Zeitströmung unter den Dienstboten) dürfte folgende Begebenheit sein, die sich kürzlich in einer katholischen Pfarrkirche der Diözese Ermland zugetragen hat. Als der Pfarrer der Gemeinde A. Sonntags in der Predigt von der Kanzel herab die Dienstboten auf ihre Dienstpflichten aufmerksam machte und sie ermahnte, dieselben eifrig zu befolgen, verließen ca. 100 Dienstboten, meistentheils junge Knechte, mit großer Auffälligkeit die Kirche.

Braunsberg, 17. Dezember. (Todtschlag.) Der 22jährige Sohn des Brauereibesitzers Müller wurde vor einigen Tagen in der Scheune seines Vaters, wo er zusammen mit einem Knechte an der Dreschmaschine beschäftigt war, blutüberströmt und bewußtlos auf der Tenne liegend gefunden. Bei seiner näheren Untersuchung fand man bedeutende Wunden an Schultern und Hinterkopf, und da der Verletzte, dem Tode nahe, über die Art seiner Verunglückung keine Auskunft zu geben vermochte, so wurde angenommen, daß er von der Maschine erfaßt worden wäre. Es ist nun aber ärztlicherseits festgestellt, daß die Verletzungen nicht von der Maschine, sondern unzweifelhaft von einer Mistgabel herrühren. Das Verbrechen kann nur der mitarbeitende Knecht ausgeführt haben, derselbe ist denn auch gestern verhaftet worden.

Königsberg, 17. Dezember. (Ein Wohlthäter). Dr. Walter Simon hat der Stadt zur Errichtung eines Kinderspielplatzes ein vor dem Steindammer Thor belegenes Grundstück von 27 Morgen Flächeninhalt im Werthe von 30 000 Mark und zur zweckmäßigen Ausstattung eine Summe von 20 000 Mark geschenkt.

Königsberg, 17. Dezember. (Elektrische Straßenbahn.) Der Direktion der Pferdeeisenbahn ist von der allgemeinen Berliner Elektrizitätsgesellschaft das Angebot gemacht, die Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn umzuwandeln, wenn ihr die Zusicherung gemacht wird, von den städtischen Elektrizitätswerken den elektrischen Strom erhalten zu können. Da auf eine hierauf gerichtete Anfrage eine bejahende Antwort ertheilt wurde, so ist Aussicht vorhanden, daß im kommenden Frühjahr versuchsweise die Beförderung der Straßenbahnwagen durch elektrischen Strom erfolgen wird.

Königsberg, 17. Dezember. (Kohlengasvergiftung.) Gestern Nachmittag traf per Telephon die Nachricht von dem Wasserhebewerk zu Hardershof hier ein, daß zwei dort beschäftigte Arbeiter, welche sich ihren Schlafraum vorgestern Abend mit Steinkohlen geheizt hatten, infolge Einathmens des Dunstes lebensgefährlich erkrankt seien. Der dorthin geeilte Arzt fand nur noch einen der beiden Arbeiter am Leben, doch auch bei ihm war wenig Aussicht auf Genesung, während der andere inzwischen verstorben war.

Königsberg, 19. Dezember. (Das große Frohmannsche Hanf- und Flachsexportgeschäft) hat es doch ermöglicht, fernere Feuerversicherungsabschlüsse zu bewirken, es wird daher, wie man berichtet, am hiesigen Orte im bisherigen Umfange thätig sein. Somit verbleibt das ganze Komptoirpersonal wie auch die recht zahlreich in den Speichern beschäftigten Frauen und Männer in ihren Stellen.

Tilsit, 16. Dezember. (Brudermord). Vor einigen Tagen erzürnten sich die Gebrüder D. in Kruklinnen derartig, daß der ältere dem jüngeren mit einem Messer drei Finger zerschnitt und die linke Wade aufschlitzte. Hierüber ergrimmt ergriff der jüngere Bruder den Spaten und spaltete dem älteren damit den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Niederzehren, 17. Dezember. (Einfältiger Briefschreiber.) Vor kurzem erhielt eine hiesige Einwohnerfrau, welche eine verheirathete Tochter in Amerika hat, einen Brief, welcher ihr den Tod ihres Kindes

---

sehen, sie mit den heiligsten Versicherungen von seiner Schuldlosigkeit zu überzeugen. Er schilderte seinen Schmerz über die Todesnachricht, die er empfangen hatte und die ihn zu dem Entschlusse gebracht, diesem Orte auf immer den Rücken zu kehren. Er wäre sicherlich hier vorbeigegangen, wenn er den Eigenthümer dieses Landhauses gekannt und gewußt hätte, daß sie hier wohne. Aber durch ihr unverhofftes Wiedersehen sei in ihm der unbezwingliche Wunsch rege geworden, ihr das alles zu sagen, was er der Mutter nicht mehr hatte sagen können und ein Wesen mußte er ja auf der Welt haben, das an ihn glaubte!

Das war es, was er immer wiederholte, seine Glaubenssatzung, an die er sich als sein letztes moralisches Gut mit einer Art Verzweiflung anklammerte.

Er sprach so überzeugend, daß Marie sich unwillkürlich der Macht seiner Rede gefangen gab — aber nur innerlich; sie bemühte sich, äußerlich alle Festigkeit zu bewahren, und ihr Ton war umso kälter und härter, je wärmer und weicher es in ihr aufthaute. Sie hätte ihm ja so gerne geglaubt, aber sie vertraute nicht mehr ihrem Gemüthe, der sogenannten inneren Stimme, die ihr bereits einmal eine so bittere Enttäuschung bereitet hatte; sie war entschlossen, nur mehr den nüchternen Erwägungen der Vernunft Gehör zu geben. Und die Vernunft sträubte sich gegen die Beweiskraft seiner Betheuerungen, die ja doch am Ende nichts anderes waren als Worte.

„Und doch, was könnte es Ihnen nützen, Leopold, wenn ich Ihnen glauben wollte? Und ich — kann es nicht. Es mag Ihnen herzlos erscheinen, wenn ich Ihnen das so gerade heraus sage, aber ich bin eben die Zeit her strenger geworden gegen andere, wie gegen mich selber. Was ich vielleicht wirklich für Sie fühlte — ich schäme mich nicht, es zu gestehen, denn es entsprang einem edlen schönen Impulse — das ist ja nun ausgetilgt für immer."

„Wahr, sehr wahr, mein Fräulein; ich konnte es mir ja auch sehr wohl denken. Ich hege ja auch nicht die Hoffnung, in Ihnen diese alten Gefühle wieder zu erregen, wenn ich Sie auch von dem Unrecht überzeugen könnte, das mir angethan worden. Aber das Bewußtsein, daß Sie wenigstens daran glauben, das hoffe ich mir zu erringen, das hätte ich als den größten Schatz meines zerfahrenen verpfuschten Lebens bewahrt; damit hätte sich mein Gemüth, das sich ja so sehr bescheiden gelernt hat, zufrieden gegeben. Und nun — bleibt mir auch das versagt!"

„Die schwere Leidensschule, die Sie — verdient oder unverdient — durchgemacht haben, hätte Sie doch so pessimistisch machen sollen, gerade diese Hoffnung aufzugeben", fuhr sie gelassen fort. „Auf mein Urtheil könnte ich ja nichts bauen, aber die Richter, die nach streng und rechtswissenschaftlich erwogenen Gründen den Schuldspruch über Sie gethan haben, die sind jedenfalls kompetenter, und ich muß mich ihrem beweiskräftigen Verdikt unterordnen, wie Sie es thun mußten. Ihnen hat dieser Urtheilsspruch Ehre und Freiheit geraubt, er hat Sie gebrandmarkt; mich zwingt derselbe Urtheilsspruch, meine wärmeren Regungen bei Seite zu werfen und Sie für das zu halten — wozu Sie eben dieser Urtheilsspruch gemacht hat. Ich kann mich dagegen ebenso wenig wehren wie Sie. Die Anerkennung unserer Jurisdiktion zwingt uns alle zur bedingungslosen Unterordnung."

Er wich einige Schritte zurück vor diesen harten Worten. Sein bleiches Gesicht blickte sie scheu und traurig an. Stand er denn wirklich noch jenem Mädchen gegenüber, aus dessen Augen er einst die beseligende Gewißheit gelesen, daß er geliebt werde? Jetzt sah er diese milden Augen streng und kalt auf sich gerichtet.

„Es ist mir wirklich, als hätte sich die ganze Welt verändert," flüsterte er, mehr zu sich selbst, „als wäre alles kälter und starrer geworden, seitdem —"

Sie verschränkte die Arme vor der Brust und wandte sich halb seitwärts, als wäre sie willens zu gehen und warte nur, ob er noch etwas vorzubringen habe.

(Fortsetzung folgt.)

meldete, zugleich mit einer Photographie ihrer im Sarge liegenden Tochter. Diese Zusendung hat so tieferschütternd auf das Gemüth der Frau gewirkt, daß die Unglückliche in Tobsucht verfiel und jetzt tiefsinnig umhergeht. Ihre Hoffnung, die letzten Lebenstage bei der Tochter in Ruhe und Frieden beschließen zu können, ist jäh vernichtet worden.

Aus der Provinz Posen, 18. Dezember. (Auszeichnung). Dem Brauereibesitzer E. Habeck in Grätz, welcher die Pariser Ausstellung mit seinem Grätzer Exportbier beschickt hatte, ist von der Preisjury die goldene Medaille zuerkannt und bereits übersandt worden.

Fordon, 18. Dezember. (Neue Dampfziegelei). Wie das „Br. Tag." hört, beabsichtigen Holzspediteur Schulz aus Bromberg und Kaufmann Krause-Berlin in Fordon eine sehr umfangreiche Dampfziegelei zu errichten, die jährlich 6 Millionen Ziegel liefern soll. Herr Krause will in Fordon auch ein großes Speditionsgeschäft etabliren.

Inowrazlaw, 18. Dezember. (Besitzwechsel). Das dem Kaufmann Wituski gehörige, in der Friedrichstraße gelegene Grundstück ist für den Preis von 120 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Achilles übergegangen.

Posen, 18. Dezember. (Polnische Reichstagskandidaten). Für den Kreis Karthaus hat, der „Pos. Ztg." zufolge, das polnische Provinzialwahlcomité an Stelle des Herrn A. Kalkstein, welcher eine etwaige Wiederwahl ablehnt, die Herren von Jaworski-Lipienek und von Sczaniecki-Nawra als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl vorgeschlagen. Für den Kreis Berendt sind Herr von Kossowski-Gajewo und der Geistliche Wolszlegier zu Zamartu als Kandidaten aufgestellt worden.

Lokales.

Thorn, 19. Dezember 1889.

— (Personalien). Der Fußgendarm Rondek, bisher in Podgorz stationirt, ist nach Kokotzko Kreis Culm versetzt. — Der Revierbuhnenmeisteraspirant Porsch ist als Revierbuhnenmeister nach Zeyer, Wasserbauinspektion Elbing und Revierbuhnenmeister Müller von Zeyer in gleicher Eigenschaft nach Wesselinken, Wasserbauinspektion Dirschau, versetzt.

— (Erledigte Herrenhaussitze). Das Herrenhausmitglied Herr v. Slaski hatte schon vor längerer Zeit sein Mandat niedergelegt, weil er sein Rittergut Trzebcz (Kreis Culm) seinem Sohne abgetreten hatte. Die polnischen Zeitungen machen nun darauf aufmerksam, daß bis jetzt die Neuwahl eines Herrenhausmitgliedes für die Kreise Thorn ꝛc. noch immer nicht ausgeschrieben sei, und daß ebenso auch ein oder zwei andere Herrenhaussitze, für welche dem westpreußischen Grundbesitz das Präsentationsrecht zusteht, vakant sind. Es werde sich empfehlen, daß die polnischen Mitglieder des Herrenhauses den Vorsitzenden dieses Hauses darauf aufmerksam machten und ihn ersuchten, sich an den Herrn Minister des Innern wegen Ausschreibung dieser Wahlen zu wenden.

— (Weihnachtsfeier). Die Weihnachtsfeier in den städtischen Wohlthätigkeitsanstalten findet am 24. Dezember statt und zwar im Wilhelm Augustastift (Siechenhaus) um 3 Uhr, im Waisenhause um 4 Uhr, im Kinderheim um 4½ Uhr nachmittags. Der Magistrat ladet die Freunde der Anstalten zur Theilnahme an der Feier ein.

— (Die Weihnachtsbescherung) für die Sänger des liturgischen Chores der neustädtischen und St. Georgen-Gemeinde findet am Freitag den 20. d. M. nachmittags 5 Uhr in der Aula der Mittelschule statt.

— (Landwehrverein). Gestern Abend hatte sich eine Anzahl Herren im kleinen Saale des Schützenhauses eingefunden, um über die Gründung eines Landwehrvereins zu berathen. Herr Justizrath von Heyne leitete die Versammlung und verlas ein von ihm entworfenes Statut, welches im Prinzip Annahme fand, aber auf Antrag des Herrn von Heyne zur eingehenden Berathung einer Kommission von 5 Mitgliedern überwiesen wurde, welche anfangs Januar Bericht erstatten wird. Ihren Beitritt zu dem neu gegründeten Landwehrverein erklärten in der Versammlung 40 Herren.

— (Lohnbewegung der Schuhmacher). „An die Schuhmacher Deutschlands" betitelt sich ein Flugblatt, datirt Berlin den 20. Dezember 1889, unterzeichnet „das Centralkomitee zur Aufbesserung der Preise und Arbeitslöhne im Schuhmachergewerbe", unterschrieben von Obermeister, Meister und Altgesellen des Gewerkvereins und der Innungsgesellenschaft. Das Komitee will auf friedlichem und gesetzlichem Wege durch eine allgemeine Agitation sämmtlicher Schuhmacher Deutschlands nicht nur auf Aufbesserung der Gesellenlöhne, sondern auch auf eine allgemeine Erhöhung der Preise für Schuhwaaren hinwirken. Wie das Blatt weiter ausführt, soll kein Streik ins Werk gesetzt werden, sondern es soll mit aller Kraft die Handarbeit gegen die Maschinenarbeit in den Kampf treten. Das Flugblatt ist auch in einer Anzahl von Exemplaren nach Thorn gelangt.

— (Ueber die Festnahme) der beiden Todtschläger Lange und Müller wird dem „Geselligen" aus Argenau geschrieben: In der Nacht zum Dienstag trafen beide bei ihren Eltern in Dombkau ein; diese machten davon sofort beim Schulzen Anzeige, und so wurden die Verbrecher festgenommen und gefesselt an das Distriktsamt und von diesem nach Inowrazlaw gebracht.

— (Eissprengungen). Gestern früh rückte eine Abtheilung Pioniere nach Culm ab, um eine Eisverstopfung, welche sich auf der Weichsel gebildet hatte, durch Sprengungen zu beseitigen. Abends kehrten die Pioniere wieder hierher zurück.

— (Einen guten Fang) hat die hiesige Polizei gemacht. Bei Gelegenheit einer Haussuchung fanden die Beamten ein vollständiges Diebeslager, bestehend aus den verschiedensten Waaren im Werthe von mehreren hundert Mark. Diese Angelegenheit wird für eine größere Anzahl Hehler noch ein empfindliches Nachspiel haben. Nähere Angaben jetzt zu machen, verbietet die Rücksicht auf die schwebende Untersuchung.

— (Diebstähle). Gestern Nachmittag lief eine Frau mit einem Bündel in der Hand aus einem Hause in der Strobandstraße und entfernte sich eiligst. Kurz darauf kam ein Dienstmädchen hinterher, welches anscheinend jemanden suchte. Ein Klempnerlehrling bezeichnete ihr den Weg, welchen die gesuchte Frau genommen und beide sahen auch dieselbe in ein Haus treten, wo sie indessen nicht aufzufinden war. Erst der herbeigerufenen Polizei gelang es im Verein mit den Hausbewohnern, die Frau auf dem Dache eines Hintergebäudes zu entdecken und ebenso das gestohlene Gut, einen Läufer. In der Diebin wurde eine schon 13mal vorbestrafte Schönjahn erkannt. — Ein Kellner, welcher gestern aus Warschau hier ankam, wechselte in einem Geschäftslokal in der Brückenstraße einen 20 Rubelschein; als er sich entfernte, nahm er den am Kleiderständer hängenden Ueberzieher des Kommis mit sich. Dieser bemerkte den Verlust bald und machte sich mit einem Polizeibeamten auf die Suche, infolge deren sie den Kellner in der Neustadt antrafen, angethan mit dem gestohlenen Kleidungsstück. Der Dieb verfiel auf die geistreiche Ausrede, ein unbekannter Mann habe ihm den Ueberzieher zum Halten gegeben und da es kalt war, habe er denselben angezogen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen, darunter 6 wegen Diebstahls.

— (Gefunden) wurde ein Nickeluhrgehänge in der Seglerstraße, Zunge, Herz und Lunge von einem Schweine im Schlachthause. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,61 Meter über Null. — Das Wasser ist seit gestern Mittag um 27 cm gestiegen. Der Eisgang ist wie gestern.

Literarisches.

(Generalkarte der Provinz Posen) (Maßstab: 1 :500 000). Die 24. Auflage dieser für den Handgebrauch empfehlenswerthesten Karte von Posen ist soeben in der kartographischen Verlagsanstalt von Karl Flemming in Glogau erschienen. Eine außerordentliche Uebersichtlichkeit und Genauigkeit ist derselben nachzurühmen. Alle Seen, Flüsse, Hügelketten, Bruchländereien, Wälder ꝛc. treten mit großer Schärfe hervor, sämmtliche bis jetzt dem Verkehr übergebenen Eisenbahnlinien sind durch rothen Druck kenntlich gemacht und ebenso sind die Grenzen der einzelnen Kreise in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg durch eine sofort ins Auge fallende Farbe bezeichnet worden. Die Karte enthält zudem noch einen großen Theil der angrenzenden preußischen Provinzen und des Königreichs Polen in ebenfalls vorzüglicher Ausführung. Preis nur 1 Mark.

Mannigfaltiges.

(Mit der Influenza) ist doch nicht zu spaßen. Diese pandemische Krankheit nimmt immer weitere Dimensionen an, auch scheint dieselbe jetzt einen ernsteren Charakter zu gewinnen. Verschiedene Beobachtungen lassen darauf schließen, daß die Krankheit ansteckend ist. In Posen hat die königliche Luisenschule wegen der Influenza geschlossen werden müssen. Auf dem im Kieler Hafen liegenden Panzerschiffe „Baden" sind 80 Mann der Besatzung daran erkrankt. In Wien sind die Spitäler überfüllt und der Geschäftsverkehr leidet infolge der großen Zahl der Erkrankten. In Paris, wo die Influenza bereits zurückging, zeigt sich neuerdings wieder eine erhebliche Zunahme. Zahlreiche Mitglieder des dortigen diplomatischen Korps sind erkrankt. Die Zahl der influenzakranken Post- und Telephonbeamten beläuft sich auf über 300. 60 Zöglinge der Offizierschule von St. Cyr mußten nach dem Versailler Hospital überführt werden, weil das Anstaltslazareth überfüllt war. Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts waren in der Woche vom 1. bis 7. Dezember in Berlin akute Entzündungen der Athmungsorgane häufiger, namentlich gelangten sehr zahlreiche Erkrankungen an Katarrhen der Luftröhre und Nase (Grippe) zur ärztlichen Behandlung, doch war der Verlauf besonders der letzteren Krankheitsformen ein sehr milder, so daß die Zahl der an akuten Entzündungen der Athmungsorgane gestorbenen Personen eine erhebliche kleinere als in der Vorwoche war.

(Theaterdirektor und Rezensent.) In der Klage des Hamburger „Generalanzeigers" gegen den Theaterdirektor Pollini in Hamburg erkannte das Landgericht, daß eine allgemeine Ausschließung einer Person vom Theaterbesuch unstatthaft sei, und verurtheilte Pollini, dem Referenten Eberhardt bei 500 Mark Strafe für jeden einzelnen Weigerungsfall den Zutritt zum Theater zu gestatten, ihn auch für den bisher verweigerten Eintritt schadlos zu halten.

(Explosion.) In Nord Clarendon (Pensylvanien) explodirten 10 Tonnen Nitroglyzerin und verbrannten gleichzeitig 25 000 Fässer Oel. Mehrere Menschen wurden dabei getödtet, mehrere verletzt.

Briefkasten.

Herrn K. B. in B. Es sind drei Stellen für Stationsaspiranten auf Bahnhöfen der Eisenbahnstrecken Königsberg-Eydtkuhnen und Insterburg-Memel frei. Das Gehalt beträgt beim Eintritt monatlich 80 Mark, nach 6 Monaten 90 Mark, nach 1 Jahr 105 Mk., nach 2 Jahren 115 Mark, nach 3 Jahren 125 Mark. Meldungen sind an das königliche Eisenbahnbetriebsamt in Königsberg (Preußen) zu richten.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 18. Dezember. Aus Oberschlesien wird gemeldet: In Karsten (Centrum der Steinkohlengruben) ist ein erheblicher Bruchtheil der Schlepper heute nicht eingefahren. Der Obergrath Brunn reiste dorthin zur Untersuchung der Angelegenheit.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 19. Dezember, 12 Uhr mittags. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 1,45 Meter und heute 1,65 Meter. Das Wasser steigt weiter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Dez.	18. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—	217—45
Wechsel auf Warschau kurz	217—75	217—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—80	102—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—50	63—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—20	59—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—10	100—20
Diskonto Kommandit Antheile	247—50	246—
Oesterreichische Banknoten	172—95	173—10
Weizen gelber: Dezember	197—	196—50
April-Mai	202—50	202—50
loko in Newyork	86—25	85—90
Roggen: loko	178—	179—
Dezember	179—	179—50
April-Mai	180—50	180—50
Mai-Juni	179—50	179—50
Rüböl: Dezember	70—80	71—60
April-Mai	64—40	65—30
Spiritus:		
50er loko	51—	51—30
70er loko	31—80	32—20
70er Dezember-Januar	31—50	31—80
70er April-Mai	32—50	32—80

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 18. Dezbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 48,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 29,00 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. Dezember 1889.

Wetter: Thauwetter.
Weizen fest, sehr schwaches Angebot, 125 Pfd. bunt 175/7 M., 125 Pfd. hell 181 M., 127 Pfd. hell 184 M., 129 Pfd. hell 186 M.
Roggen fest, russischer 166—172 M., inländischer 120 Pfd. 173 M., 123 Pfd. 175/6 Mark.
Gerste Brauwaare 155—165 M., Futterwaare 120—133 M.
Erbsen Futterwaare 140—148 M., nach Trockenheit.
Hafer 150—159 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Dezbr.	2hp	766.9	† 1.8	SW²	10	
	9hp	766.1	† 2.2	W¹	10	
19. Dezbr.	7ha	765.1	† 2.8	C	10	

Wetteraussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 20. Dezember.
Nebelig, bedeckt, trübe, Niederschläge, auffrischende wärmere, heftige bis starke Winde aus Süd bis Südwest und West, Sturmwarnung für die Küstengebiete. Temperatur um Null herum.

Sonnabend den 21. Dezember.
Bedeckt, neblig, trübe, Niederschläge, meist Regen und Thauwetter, im Osten Schneegestöber, unruhige Luft, starke bis stürmische Winde aus Süd bis Südwest, nach West und Nordwest drehend.

Sonntag den 22. Dezember.
Unruhig; starke bis stürmische böige Winde, naßkalt, trübe, Niederschläge, Nebel, zum Theil Aufklärung.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Die **Weihnachtsfeier** findet am 24. Dezember cr. wie folgt statt:
a. im Wilhelm-Augustastift (Siechenhaus) nachmittags 3 Uhr.
b. im Waisenhause nachmittags 4 Uhr.
c. im Kinderheim nachmittags 4½ Uhr.

Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch ergebenst eingeladen.

Thorn den 19. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn Band III, Blatt 15, auf den Namen der Frau **Amanda von Blumberg** geb. **Bauer** eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 24. Januar 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,45,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 16. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Nähmaschinen

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle meine anerkannt vorzüglichen hocharmigen
Vogel-Nähmaschinen
(System Singer).
S. Landsberger,
Gerstenstraße Nr. 134.

Theilzahlungen von monatl. 5 Mk. an. — Theilzahlungen von monatl. 5 Mk. an.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers. **Grosse Geldlotterie vom Rothen Kreuz.** Hauptgewinn 150000 Mark. Ganze Lose 4,50 Mk., halbe Antheile 2,40 Mk., Viertel-Antheile 1,25 Mk.
W. Wilckens, Thorn, Bäckerstr. 212 I.
Für Porto u. Liste 30 Pf. für jede Lotterie.

Taschenmesser

in großer Auswahl, auch Henckels Fabrikat, sowie das beliebte
Drei Kaiser-Messer
offerire zu billigen Preisen
J. Wardacki-Thorn.

Durch Gelegenheitskauf

bin ich in der Lage
echte Perser und Inder Teppiche
zu enorm billigen Preisen zu verkaufen.
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Von heute ab verkaufe ich **weiße Oefen** aus den besten Fabriken 1. Kl. à 70 Mk., 2. Kl. à 63 M., 3. Kl. à 55 M. — **Farbige Oefen** billigst. Auch übern. ich das Setzen v. Oefen u. Küchenherden inkl. Materiallief. **Salo Bry.**

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben rc., reichhaltig gemischt; 1 Kiste enthält circa 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Friedrich Fischer,
Dresden N., Königsbrückerstraße 80b.

Bergmann's
Karbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Krieger Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Heyke** stellt die **2. Kompagnie die Leichenparade.**
Dieselbe steht
Freitag Nachmittag ½3 Uhr
am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn den 19. Dezember 1889.

Krüger.

Jugendschriften

und Bilderbücher, als:
Bilderbücher mit und ohne Text.
Die beliebten
Leinwand-, Papp- und Klapp-
Bilderbücher.
Abc. und Geschichten, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugendalbums, Reisebeschreibungen rc. rc.
Grösste Auswahl;
vollständiges Lager
der bedeutendsten Jugendschriftenverleger.
Halte mein Lager bestens empfohlen.
E. F. Schwartz.

Carl Frank, Tapezier,
Klosterstraße 312,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Tischmesser u. Gabeln

auch Henckels Fabrikat, empfehle zu billigen Preisen **J. Wardacki-Thorn.**

89/90. **Billigste Preise.** 89/90.

Hochzeitsgeschenke. — Pathengeschenke.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
halte ich mein reichhaltiges Lager in
Juwelen, Gold, Silber, Granat, Korallen und Alfenidewaaren
in größter Auswahl und nur guten Qualitäten einer geneigten Beachtung empfohlen.
Bestellungen und Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.
Altes **Gold und Silber** nehme stets zu höchsten Preisen in Zahlung.
Oskar Friedrich, Juwelier,
89/90 Elisabethstraße 89/90.

89/90. **Grosse Auswahl.** 89/90.

Schlafröcke,

Trikotagen, Cachenez, Cravatten, Hosenträger.
Elegante Herrengarderobe
nach Maß zu herabgesetzten Preisen empfehlen
Doliva & Kaminski.

Erste
Metzer Dombau-Geldlotterie.

Ziehung 12.—14. Februar 1890.
Nur baare Geldgewinne.

1 à 50000 Mark,	10 à 500 Mark,
1 à 20000 „	40 à 300 „
1 à 10000 „	80 à 200 „
1 à 5000 „	120 à 100 „
1 à 3000 „	200 à 50 „
2 à 2000 „	300 à 30 „
4 à 1000 „	500 à 20 „
	1000 à 10 „
	4000 à 5 „

Lose à 3 Mk. 15 Pf., Porto und Liste 30 Pf. extra.
Rich. Schröder, Berlin W. 8, Taubenstr. 20.

Große
Weihnachtsausstellung!

Reichhaltige Auswahl in
Weihnachts-Geschenken
als:

Tafelservice,	Punschbowlen,
Waschgarnituren,	Bierservice,
Kaffeeservice,	Weinservice,
Moccatassen, Theeschalen	Liqueurservice,
ff. Tablets in Rahmen,	Wein- und Bierpokale,
Kuchenteller, Wandteller,	Tafelaufsätze (Confectschalen)
Vasen, Blumentöpfe,	Stammseidel,
Blumenkörbchen,	Münchener Bierkrüge,
Aschenbecher.	Kinderseidel mit Inschrift.

Ampeln à Mk. 4, 5, 7, 10—24.

Photographierahmen in Plüsch, desgl. mit Majolikablumen,	**Venet. Spiegel** mit u. ohne Blumen,
Uhrenständer } mit Majolikablumen.	**Ballflaçons,** **Bonbonieren,**
Menuständer }	**Allerlei Porzellanblumen.**

Grösste Auswahl in Nippsachen.
Beim Ankauf von über 50 Mark bewillige 5% Rabatt.
Ed. Dziabaszewski,
Brückenstraße Nr. 8a.
Einziges Spezial-Geschäft.

Als passende
Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in reichster Auswahl:
Feinste Parfümerien,
(Toiletteseifen, Taschentuchparfüms etc.),
sowie elegante mit
Parfümerien gefüllte Cartonagen.
Ferner offerire:
Wachsstock, Baumlichte,
bemalte und fein dekorirte Salon- u. Wachslichte
in reizenden verschiedenen Mustern zu den **billigsten Preisen.**
J. M. Wendisch Nachfolger.

Echt Eau de Cologne

bei E. F. Schwartz.

Liegnitzer Bomben

Baseler Leckerli,
Nürnberger Lebkuchen,
Dresdener
Pfeffernüssel,
Königsberger
Randmarzipan,
Russische u. Schweizer Bonbons
empfiehlt
die erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt 257.

Photographie.

Apparate neuester Konstruktion schon von **10 Mark** an, womit jedermann nach kurzer Anleitung gute Aufnahmen machen kann, empfiehlt
A. Wachs, Photograph.

Lithographische Anstalt
Otto Feyerabend
Stein-Druckerei
20, II
Brückenstraße

empfiehlt sich zur **Anfertigung** sauberer und eleganter
Visitenkarten

zum Preise von 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 Mark pro 100 Stück.
Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen rc.
nach neuesten Mustern.

Verkaufe den Rest meiner
Herren-Glacee-Handschuhe

da nur noch kleine Nr. bis 7¾ vorhanden, zu jedem annehmbaren Preise aus.
Amalie Grünberg,
Seglerstr. 144.

Papierkonfektion

in reichster Auswahl.
Kassetten von **50** Pfennig an bis zur feinsten Ausführung:
Alpenflora, Kosmos, 4 Jahreszeiten, Stanleypost, Eispapier, deutscher Kanzler, Halali, Sport, Aquarium, alte Truhe, Opalpapier, Maiglöckchen, Reseda rc. rc.
empfiehlt
E. F. Schwartz.

Der Mikado kommt!

Zu praktischen
Weihnachtseinkäufen

empfehle ich mein Lager in
Gummi-Tischdecken,
Gummi-Wandschonern,
Gummi-Schürzen,
Gummi-Schuhen u. Bots,
Gummi-Sitz- u. Kopfkissen
Gummi-Hosenträgern,
Linoleum-Läufer- und -Vorleger,
Wäsche-Wringmaschinen,
Abfüllschläuche mit Saugball.
Erich Müller,
Specialgeschäft für Gummi-Waaren,
Thorn, Passage 3.

Kühe

zum Schlachten stehen in **Wangerin** zum Verkauf.

In **Rogowko** bei Tauer sind zwei wachsame
Hofhunde

verkäuflich. **Neumann.**

Sonntag den 15. Dezember ist mir in Thorn ein **schwarzer Hund,** auf den Namen Molly hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Tünemann, Zieglermstr., Leibitsch.

Möbl. Zimmer,

sep. Eingang, mit auch ohne Kabinet, mit Pension zum 1. 1. 90 zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe in der Exp. d. Ztg. abzugeben unter **Nr. 300.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern, zu Bureaus geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **A. B. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

Fein möbl. Zim., m. auch o. Burschengel., v. 1. Jan. z. v. Coppernikusstr. 181, 2.

Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, Wasserleitung, III. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

Eine Wohnung, Pferdest. u. Remise von sof. od. Neujahr zu verm. bei **E. C. Huch,** Kl. Mocker, an der Kulmseeer Chaussee.

---

1 Balkonwohnung, II. Et., Breitestr. 459, von sofort od. 1. April zu vermiethen, sowie ein Schlitten und 4 noch gut erhaltene Fensterflügel zu verkaufen bei **Ww. v. Kobielska.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß zu v. Strobandstr. 21 part.

Vom 1. April ist eine herrsch. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Coppernikusstr. 232 ist die Wohnung im 1. Stock vom 1. April 1890 zu vermiethen. **Reinicke.**

Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen und Wagenremise vom 1. April ab zu verm. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Ein gut möblirtes **Parterre-Zimmer,** w. erwünscht auch mit Beköstigung, ist von **Bromb. Vorst. Mellinstr. 35,** sofort zu vermiethen. Ebenda können zwei Herren guten Mittagstisch erhalten.

Ein möbl. Pt.-Zim. n. Kab. u. Burschengel. sofort z. verm. Kulmerstr. 319.

Eine Wohnung

in der ersten Etage ist vom 1. April 1890 zu vermiethen bei
J. Kurowski, Neustädter Markt 138/39.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.